

Neutralität



Renate Pacher: „Es ist traurig für eine Gesellschaft, wenn sie über ein Kriegsgerät froh ist.“

MILLIARDEN FÜR EUROFIGHTER

Verschwendung und Abhängigkeit

Trotz des Wahlversprechens aus dem Eurofighter-Kaufvertrag auszusteigen, landen 15 Kampfflieger in Zeltweg. Die KPÖ tritt dafür ein, die Lärm- und Umweltbelastungen der Anrainer zu minimieren.

Nun landen sie also doch in Zeltweg. Der erste von 15 österreichischen Eurofightern ist im Sommer angekommen, der zweite folgte eben erst, 13 werden bis 2009 landen. Weil Österreich, das fast schon Mitten in der EU liegt, scheinbar extremen Bedrohungen aus dem Luftraum ausgesetzt ist. Kaufpreis: Knapp 2 Milliarden Euro; eine Flugstunde kostet rund 28.000 Euro. „Entgegen allen SPÖ-Wahlversprechen gibt es keinen Ausstieg aus dem Eurofightervertrag. Es gibt nur weniger Eurofighter und etwa

geringere Kosten. Damit bleibt der Eurofighter-Ankauf immer noch die teuerste Beschaffung der zweiten Republik. Das Geld wird natürlich in anderen Bereichen wie Soziales, Bildung oder Gesundheitswesen fehlen“, fürchtet KPÖ-Landtagsabgeordnete Renate Pacher. Die Zinsen für die Eurofighter müssen noch unsere Kinder und Kindeskiner tragen. Es geht hier um erhebliche Summen, die beispielsweise bei der Altersversorgung besser eingesetzt wären.

Lärm und Umweltbelastungen hat jedenfalls die Steiermark und besonders das Aichfeld zu tragen. Alle 15 Kampflugzeuge werden in Zeltweg stationiert. Von einer Aufteilung der Belastung auf alle Bundesländer und von einer Veröffentlichung der Flugpläne ist derzeit keine Rede. Verteidigungsminister Norbert Darabos hat die Bürgermeister der Stationierungsgemeinden

bisher nicht informiert und auch Landeshauptmann Franz Voves hüllt sich in dieser Frage in Schweigen.

„Wir brauchen nachhaltige Arbeitsplätze in der Region. Unter Kreisky sollte das Aichfeld zu einer Musterregion ausgebaut werden. Davon ist nichts geblieben. Statt dessen bekommen wir eine Militärregion, die perfekt in die Aufrüstungspläne von EU und NATO passt“, kritisiert der steirische KPÖ-Vorsitzende Franz Stephan Parteder. Und eine Kampfflugzeug-Staffel, die sich sofort in die EU-Militärmaschine integrieren lässt. Renate Pacher: „Mit dem Verteidigen der Neutralität hat der Eurofighter jedenfalls nichts zu tun. Wir meinen, es ist eine traurige Entwicklung für eine Region und eine Gesellschaft, wenn das Militär zum wichtigsten Arbeitgeber wird und die Menschen froh sind, wenn ein solches Kriegsgerät angeschafft wird.“

BUNDESHEER Ausverkauf am Zirbitzkogel

Bundes-Immobilien-gesellschaft verkauft 373 Hektar Land am Zirbitzkogel.

Anstatt etwas für des Schutz der Alpen zu tun, will die Bundesregierung einen wunderschönen Teil unserer Berglandschaft an Private verschern. Am Zirbitzkogel, wo das Bundesheer bislang einen Truppenübungsplatz unterhielt, werden 373 ha Alm um einen Mindestpreis von einer knappen Million Euro verkauft.

Auf der Bundesheer-Liegenschaft an der Ostseite des als Wanderziel beliebten Zirbitzkogels befindet sich das ehemalige Mannschaftsgebäude samt Nebengebäuden. Zur Liegenschaft gehört auch der Lavantsee, aus dem die Lavant entspringt.

Die KPÖ tritt dafür ein, dass das ehemalige Heeresgelände in öffentlichem Eigentum bleibt. „Es ist natürlich zu begrüßen, dass diese schöne Alpenlandschaft nicht mehr für Schießübungen erhalten muss“, so KPÖ-Landesgeschäftsführer Andreas Fuchs, „aber gerade die Seetaler Alpe, die seit jeher eine Bürgeralpe ist, sollte in öffentlichem Eigentum bleiben.“ So sei zu befürchten, dass ein schöner Teil des Zirbitzkogels für die Wanderer gesperrt wird.

Daneben will das Bundesheer weitere Immobilien loswerden: Die Grazer Hummel- und Kirchnerkaserne, die Hermann-Kaserne in Leibnitz, den Übungsplatz Gralla, die Schießanlagen in Hohenberg/Aigen und Wagner.

Die KPÖ tritt schon seit längerem dafür ein, die Grazer Kasernengründe für sozialen Wohnbau zu nützen. Es gibt darüber hinaus noch Immobilien, die aus öffentlichem Interesse (wie beim Zirbitzkogel) in öffentlicher Hand bleiben sollten.